

Ein gut gelaunter Beckmesser – der Sänger Michael Volle

Das Warten auf den gutgelaunten, temperament- und humorvollen, frei von der Leber weg plaudernden Gast sollte sich lohnen. Das Gespräch, welches am 17. Oktober 2007 im Künstlerhaus stattfand und von Monika Beyerle-Scheller moderiert wurde, konnte nämlich erst mit Verzögerung losgehen, da sich der Sänger nicht früh genug von der Orchestersitzprobe zur Münchner Neuinszenierung des *Eugen Onegin* lösen konnte. Aber eine Orchestersitzprobe ohne Titelheld geht halt nicht.

Wie wird denn dann der *Onegin*? Michael Volle: „Es wird wohl keine klassische Inszenierung, aber spannend und nicht gegen die Musik inszeniert. Natürlich lebt das Stück von der großartigen Musik, aber auch die Dramaturgie nimmt einen wichtigen Rang ein. Zum Sujet fällt mir Alfred Bioleks TV-Sendung ‚Diven‘ mit Jessye Norman, Lucia Aliberti und Martha Mödl ein. Auf die Frage, wie das denn sei mit ihr und den Männern, erwiderte Martha Mödl: ‚Als ich nicht wollte, wollten die, als ich wollte, wollten die nicht mehr.‘ Da haben Sie die Kurzfassung von Eugen Onegin.“

Michael Volle stammt aus einer württembergischen Pfarrerrfamilie. Sie sind acht Kinder zuhause. Und alle mussten ein Instrument erlernen und im Kirchenchor mitwirken. So hat er sich schon früh mit Geige, Bratsche, Posaune, Klavier und Gitarre beschäftigt und vor allem immer viel gesungen – eine Grundlage für seinen jetzigen Beruf. Übrigens sind vier der acht Kinder in einem künstlerischen Beruf tätig, davon ein Bruder Sänger im gleichen Stimmfach, ein Bruder Schauspieler und eine Schwester Querflötistin. Musikalisch sind sie alle. Zunächst hat Volle Pädagogik studiert, aber bald gemerkt, dass dies doch nicht das Richtige für ihn ist. So ging es mit Bratsche und Gesang wei-

ter. Letztlich hat er sich doch für den Gesang entschieden. Seine Ausbildung erhielt er bei dem in Kennerkreisen namhaften Gesangspädagogen Rudolf

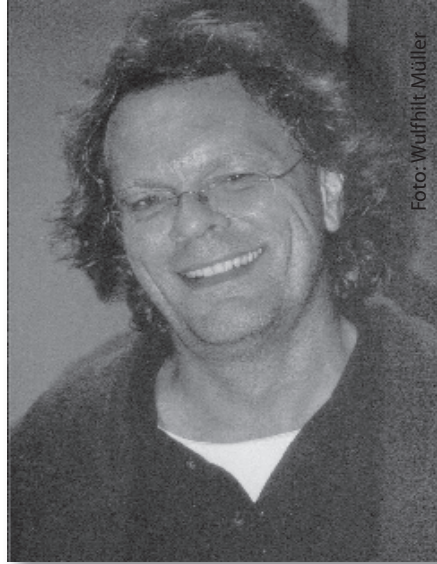


Foto: Wulfhilt-Müller

Souveräner Singschauspieler

Piernay und dem berühmten Bariton Josef Metternich. Die erste berufliche Station war Mannheim, wo er gleich 138 Vorstellungen in der ersten Spielzeit absolvierte und offensichtlich gut überstand. Dann kam Bonn, Düsseldorf/Duisburg (Deutsche Oper am Rhein), Köln und Zürich. In Zürich singt er immer noch sehr gern. In München erhielt er nun einen Vier-Jahres-Vertrag und wird an 20 Abenden pro Spielzeit zu hören und zu sehen sein.

Bevor die Rede auf Bayreuth kam, äußerte sich Michael Volle zum „Schwachsinn der sturen Rollenfacheinteilung“ und zu dem, was er sich über die Besetzung von Partien der sogenannten Nationalopern schon anhören musste: „Marcello – dafür haben wir die Italiener; Onegin – das singen die Russen; Mozart – da nehmen wir Engländer oder Amerikaner, die haben die neutraleren Stimmen“. Nun aber zu den diesjährigen *Meistersingern* in Bayreuth. Der Beckmesser von Michael Volle kam ja, als einzige Ausnahme bei der von der Kritik arg

gebeutelten Aufführung, sehr gut davon. Dabei sprang er eigentlich nur als Ersatzmann ein. Nach seiner überzeugenden Darbietung des Beckmesser ist in Zukunft mit ihm in Bayreuth fest zu rechnen, und er darf vielleicht schon einmal über seinen Traum, den Hans Sachs dort zu singen, nachdenken. Im Übrigen meint Volle, dass durch die negative Berichterstattung das Publikum schon vorab ungünstig beeinflusst wurde. Und weiter: „Katharina Wagner hat eine professionelle Arbeit abgeliefert, die sicherlich kritikwürdig ist. Leider hat sie den von Regisseuren oft begangenen Fehler nicht vermieden, das Publikum zu unterschätzen, was zur Ausdrucksüberfrachtung führte. Das Publikum versteht aber im Allgemeinen die Intentionen der Regisseure besser als angenommen.“

Darauf wurde auch über künftige Pläne gesprochen: Nach dem *Onegin* kommt in München das Debüt als Kurwenal; dann Figaro, Marcello (*Bohème*) in Zürich; Jochanaan (Rollendebüt) in Covent Garden; *Parsifal* und *Die Bassariden* in München. „Und ach ja, *Wozzeck* in einer süddeutschen Kleinstadt – das muss wohl München sein.“

Gern würde Michael Volle mehr Liederabende geben: „Aber die müssten verkauft werden, und ich habe keinen großen Namen, bin kein Plattenstar.“ Wir hoffen dennoch darauf, die – wie Volle so schön sagte – 24 Kleinopern von Schubert (sprich die *Winterreise*) einmal vernehmen zu dürfen. Auf alle Fälle hätte das Publikum die Freude, den Sänger auf seinem künstlerischen Zenit zu erleben, meinte Monika Beyerle-Scheller. Worauf sofort Volles Einspruch folgte: „Vorsicht, dann geht’s jetzt bergab!“ Unvorstellbar, wo wir uns doch von der schier unerschöpflichen Stimmkraft, Klangschönheit und Ausdrucksstärke überzeugen konnten bei den an diesem Abend vorgeführten Musikbeispielen

(Video-Mitschnitten) aus den Opern *Hochzeit des Figaro*, *Beatrice di Tenda*, *Meistersinger* (natürlich Beckmesser) und Schrekers *Die Gezeichneten* (dem großen Erfolg in der Felsenreitschule Salzburg, mit welchem beinahe die *Traviata* mit Netrebko aus dem Felde geschlagen wurde, wie Michael Volle scherzhaft versicherte). Nicht zu vergessen, das mit großer Textver-

ständigkeit vorgetragene Lied *Musikantengruß* von Bruno Walter (CD-Einspielung). Das war auch von der Komposition weit mehr als die oft belächelte sogenannte Kapellmeistermusik. Eine momentane Erschlaffung des Sängers Michael Volle konnte dadurch, dass ihm zum Abschluss des Gespräches unser Präsident Wolfgang Scheller eigenhändig ein Weißbier

einschenkte, verhindert werden. Größere Ausfälle sind bei Michael Volle ohnehin nicht möglich – bei seiner Lebensphilosophie: „Nicht nachlassen, in keiner Hinsicht“. Das wünschen auch wir dem sympathischen Sänger – auf bayrisch gesagt: „Nur der Not koan Schwung lassn!“

Helmut Gutjahr

Passionierter Musical-Kenner und Buchautor: Dr. Thomas Siedhoff



Foto: Hans Köhle

In einem Gespräch mit Jakobine Kempkens stellte uns Dr. Thomas Siedhoff am 15. November sein jüngstes Werk – das neue *Handbuch des Musicals* – persönlich vor und gab uns dabei auch einen Einblick in die Geschichte des Musicals von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis heute. Er erläuterte, dass diese Form des Musiktheaters vor allem in England und den USA beheimatet ist und sich in der deutschen Theaterwelt schwer tut. Am ehesten gelingt es seiner Meinung nach noch kleineren Häusern als Dreispartentheater gute Aufführungen zustande zu bringen. Sie verfügen eben über Schauspieler, Sänger und Tänzer, und da ein Musicaldarsteller eigentlich sprechen, singen und tanzen können sollte, finden sich hier eher Darsteller, die alles vermögen.

Das Musical ist vor allem ein kommerzielles Produkt für ein Eventpublikum, das über Reisebüros vermittelt wird. Wichtig für ein gutes Musical sind eine gute Story, der Tanz und der visuelle Eindruck. Mit der Oper hat das Musi-

cal nur insoweit zu tun, als dass z. B. die Broadway-Oper *Porgy und Bess* von Gershwin und auch die *Dreigroschenoper* von Brecht/Weill Auslöser für die Entstehung des Musicals waren, selbst aber nicht dazu gerechnet werden.

Der Abend war mit schönen Musikbeispielen untermalt, die uns durch die ganze Welt des Musicals bis in die heutige Zeit führten. Wir konnten hören, wie berühmte Opernsänger Musical sangen (Ezio Pinza in *Fanny*), aber auch anhand eines Ausschnitts aus *Carousel* vergleichen, um wie viel besser unter Umständen ein Musicaldarsteller im Vergleich zu einem Opernsänger sein kann (Michael Hayden gegen Samuel Ramey). Wir hörten auch Ausschnitte aus Werken von Stephen Sondheim und Stephen Schwartz, dessen Werk *Wicked* am gleichen Abend in Stuttgart seine deutsche Erstaufführung hatte.

Zum Schluss gab es noch einen Hinweis auf Musicals, die ihren Schauplatz in Deutschland haben: *Cabaret*, *Linie 1*, *Grand Hotel* und *Eins, zwei, drei* in Berlin, *Pardon my English* in Dresden, *The Rothschilds* in Frankfurt und *Music in the Air* in München und Oberbayern. Ein Ausschnitt aus diesem Werk bildete den musikalischen Abschluss. Es war ein interessanter, aufschlussreicher und unterhaltsamer Abend.

Wulfhilt Müller

Thomas Siedhoff:

Handbuch des Musicals

Die wichtigsten Titel von A bis Z

732 Seiten – Broschur, 29,95 €

ISBN: 978-3-7957-0154-3

Dieses Handbuch gibt eine Antwort auf die Frage: „Was ist Musical?“ und behandelt alle nur möglichen Themen zu dem jüngsten Genre des Musiktheaters. Zu sage und schreibe 256 Werken werden Inhaltsangaben, Hinweise zu Erstaufführungen, zu Ensembles, Stimmfächern, Orchesterbesetzung und neben ausführlichen Kommentaren zahlreiche Abbildungen sowie Literatur- und Medienhinweise gegeben. Ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk für alle Musicalfreunde und auch Regisseure, das in seiner Art auf der ganzen Welt einmalig ist.

